

SWR2 Wissen

Adolf Reichwein – Pionier der Medienpädagogik

Von Joachim Meißner

Sendung: Freitag, 19. Juni 2020, 08:30 Uhr

Redaktion: Vera Kern

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2020

Wie lernen Schüler sinnvoll mit Tablets & Co? Schon in den 1930er-Jahren entwickelte der Reformpädagoge Adolf Reichwein Konzepte für das, was heute Medienkompetenz genannt wird.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

OT 01 - Collage Schüler:

Wir haben Tablets und da können wir halt auch drauf lernen. Mathe und Deutsch und so. / Da müssen wir nicht unnötig rumschleppen. Viel einfacher digital. / Alles lernen wir am iPad, die ganzen Bücher haben wir auch aufm iPad.

Sprecher:

Die Alemannenschule in Wutöschingen, einer kleinen Gemeinde in Südbaden, gilt als eine der innovativsten Schulen in Deutschland. Auch weil es hier keine Klassenräume gibt, dafür aber jede Menge Tablets.

OT 02 - Valentin Helling:

Für das Lernen an sich brauche ich keine digitalen Medien. Denn wir Menschen sind auch nicht digital. Aber die Gesellschaft, die Welt, die uns umgibt, die ist digital. Und das ist für mich der Grund, das in der Schule auch zu implementieren.

Sprecher:

Wie heute der Medienpädagoge Valentin Helling von der Alemannenschule hat etwa 100 Jahre zuvor schon einmal ein Lehrer argumentiert: Adolf Reichwein. Der Widerstandskämpfer und Reformpädagoge entwickelte bereits in den 1930er Jahren wegweisende Konzepte für das, was wir heute Mediendidaktik nennen.

Ansage:

„**Adolf Reichwein – Pionier der Medienpädagogik**“. Von Joachim Meißner.

Regie: AT 01 Filmrattern

Sprecher:

In den 1930er Jahren ging es natürlich nicht um digitale Technik wie Tablets oder Smartphones. Das modernste Medium damals war der Film. Der Filmprojektor stellte, wie Adolf Reichwein in einem Aufsatz von 1938 schrieb, auch den Lehrer vor ganz neue Herausforderungen.

Zitator:

Es steht mit einem Male ein Gerät vor ihm, das mit der Neuigkeit seiner Sprache und Wirkung ein völlig neues Durchdenken der Unterrichtsprobleme fordert. Er wird sich mit ihm befreunden müssen. Es meldet sich einfach, ohne ihn zu fragen, zur Stelle.

Sprecher:

In der Verbindung von Film und Schule zeigt sich Adolf Reichwein als Visionär, der seiner Zeit weit voraus war. Er war zwar nicht der erste, der für den Einsatz von Filmen im Unterricht plädierte. Ganz sicher aber war er ein besonders experimentierfreudiger Pädagoge, der für alles Neue offen war.

OT 03 - Aufbau Filmprojektor mit Norbert Kissel (dann unterlegen):

So, ich habe mal hier so ein Filmgerät aus den fünfziger Jahren mitgebracht, das ist jetzt nicht so ein Gerät wie Reichwein zur Verfügung hatte, der hatte dann

wahrscheinlich einen Motor. Ich habe jetzt hier einen Originalfilm von 1936 in einer typischen Blechdose...so und er wird dann da rausgeholt...

Sprecher:

Nobert Kissel betätigt sich als Vorführer. Als ehemaliger Direktor einer nach Adolf Reichwein benannten Schule ist er ein ausgewiesener Reichwein-Kenner. Vorsichtig holt er den fragilen Film aus der Dose, setzt ihn in den Spulenträger und fädelt ihn ein.

Regie: AT 01 Filmrattern

OT 04 - Norbert Kissel:

Hier wird gezeigt, wie die Maisernte in Mexiko ist. Das heißt die Tiefenseer Kinder, die so einen Film gesehen hätten, die hätten dann schauen können: Aha, die haben da diese großen Wagen mit diesen riesigen Rädern und die schleppten das alles da auf Kiepen dahin. So ist es in fernen Ländern. Und da holt Reichwein mit diesem Film ein wenig Mexiko ins Brandenburgische.

Sprecher:

Es handelt sich dabei um einen 16mm-Film, stumm und in schwarz-weiß. Norbert Kissel hat ihn über eine Plattform im Internet gefunden. Stummfilm war damals der Standard für die Unterrichtsfilm, die der Reformpädagoge Adolf Reichwein an einer kleinen Landschule in Brandenburg zeigte.

Regie: AT 02 Atmo Schüler / ggf. gemischt mit AT 03 Atmo Maries Film

Sprecher:

Knapp 100 Jahre später setzt man auch an der Alemannenschule in Südbaden auf eine neue, zeitgemäße Lernkultur.

Regie: AT 03 Maries Film über Bühl

Sprecher:

Zum Lernen gehört auch, das Gelernte zu präsentieren. Die elfjährige Marie geht in die sechste Klasse. Sie zeigt ein Video, das sie mit ihrem iPad über ihren Heimatort gemacht hat.

OT 05 - Marie:

Wir hatten einen Heimatclub, also Nachmittagsunterricht und wir sollten über unsere Heimat einen Film machen oder halt eine Präsentation und da habe ich halt Bühl genommen, weil ich dort wohne / Warum hast du gerade einen Film gewählt? / Keine Ahnung, weil also Präsentation müssen wir halt voll oft machen und ja ich hatte irgendwie Lust, einen Film zu machen.

Regie: Fortsetzung AT 03 Maries Film über Bühl

Sprecher:

Adolf Reichwein stand in der Tradition der Reformpädagogik. Er folgte Ansätzen wie sie zum Beispiel Berthold Otto vertrat, der in Berlin 1906 eine Schule gründete, die die starre Einteilung in Unterrichtsfächer aufhob und statt Jahrgangsklassen ein Kurssystem einführte.

In seiner Schrift „Film in der Landschule“ folgt Reichwein ausdrücklich Berthold Ottos Erziehungsgedanken:

Zitator:

Wir möchten eine „Nation von Selbstdenkern“ werden! Was Otto damit zum Ziele setzt, kann nur durch Erziehung geleistet werden, die das Kind als selbsttätiges gewähren lässt und auf dem Weg gesteigerten Könnens bis zur Schwelle der Selbständigkeit, ja in glücklichen Fällen über diese Schwelle hinausführt.

Sprecher:

Wer war der Mann, der viele Ansätze moderner Medienpädagogik vorwegnahm – und das in einer Zeit als Untertanengeist und Gehorsam im Umgang mit Kindern und Jugendlichen Alltag waren? Reichwein-Experte Norbert Kiesel arbeitet inzwischen beim hessischen Kultusministerium. Er stammt aus demselben Ort wie Adolf Reichwein und stand in engem Kontakt zur Familie.

OT 06 - Norbert Kiesel:

Also ich glaube, dass es ein äußerst vielseitiger Mensch war und ich glaube, dass es ein Mensch war, der auf andere sehr, sehr gewirkt hat. Insbesondere auf junge Leute. So wird von ihm immer erzählt, wenn er auftrat – er war ein brillanter Erzähler – er war ein sehr strukturierter Mensch und er war ein begnadeter Wissenschaftler.

Regie: Geräusch**Sprecher:**

Adolf Reichwein wird am 3. Oktober 1898 in Bad Ems geboren. Er wächst im hessischen Friedberg auf, schließt sich der Wandervogelbewegung an und meldet sich „jugendbewegt“ mit 16 Jahren als Kriegsfreiwilliger. An der Westfront wird er schwer verletzt. Im August 1917 schreibt er zutiefst erschüttert an seine Eltern:

Zitator:

Wir sehen den Jammer hier; eine Schande für die „kultivierte“ Menschheit. Und die sittliche Verrohung nimmt von Tag zu Tag überhand.

Sprecher:

Nach dem Krieg studiert Adolf Reichwein in Frankfurt am Main und Marburg Geschichte, Philosophie und Nationalökonomie. 1921 vollendet er seine Doktorarbeit über „China und Europa im 18. Jahrhundert“ und arbeitet dann als Geschäftsführer des deutschen Volkshochschulverbandes. 1929 wird er persönlicher Referent des preußischen Kultusministers Carl Heinrich Becker, ein Jahr später Professor an der pädagogischen Hochschule in Halle – ein unkonventioneller Professor, wie Norbert Kiesel betont.

OT 07 - Norbert Kissel:

Der Reichwein landete ja auch mit seinem Flugzeug mal auf der Wiese hinter irgendeinem Vortragsraum und hat dann seine Vorlesung gehalten und ist da wieder eingestiegen und mit seinem Flugzeug weitergeflogen, hat mehrere Bruchlandungen hingelegt und irgendwie hat er es immer geschafft, da wieder heil rauszukommen. Also für mich ist das ein Tausendsassa gewesen.

Sprecher:

Mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten verliert der Sozialdemokrat seine Stellung. Obwohl es Angebote gab, geht Adolf Reichwein nicht ins Exil. Stattdessen wählt er eine Anstellung an einer kleinen Landschule in Tiefensee, einem Dorf etwa 40 Kilometer nordöstlich von Berlin gelegen. Statt Hörsaal und Studenten hatte es Reichwein nun mit einer ganz anderen Lehrsituation zu tun.

OT 08 - Norbert Kissel:

Wenn wir uns in die Situation der kleinen Landschule in Tiefensee versetzen, das ist eine Klasse, die besteht aus Kindern im Alter von fünf bis 14 Jahren. Also eine Klasse. Wir reden von einer Erziehungsgemeinschaft, wie Reichwein das nannte, von kleinen und älteren Kindern. Und die sind in einer kleinen Landschule.

Sprecher:

Sechs Jahre, bis 1939 wirkte er hier, dann ließ er sich als Referent für „Schule und Museum“ an das Berliner Völkerkunde-Museum versetzen. Während des Krieges gehörte er der Widerstandsgruppe des Kreisauer Kreises an. Im Juli 1944 wurde er verhaftet und drei Monate später am Volksgerichtshof vom Vorsitzenden Richter Roland Freisler verhört und gedemütigt. Schließlich folgt ein Urteil, das schon vor Prozessbeginn festgestanden hatte. Von der Verhandlung sind keine Film- oder Tonaufnahmen überliefert, aber ein Foto.

OT 09 - Norbert Kissel:

Ja, das ist ein Bild, das mit sehr vielen Emotionen verbunden ist. Adolf Reichwein sticht in diesem Bild hervor durch seine aufrechte Haltung. Ganz besonders aufrecht.

Sprecher:

Nachdenklich betrachtet Norbert Kissel die Aufnahme aus dem Gerichtssaal.

OT 10 - Norbert Kissel:

Man muss wissen, dass Reichwein bereits drei Monate der Folter hinter sich hatte, an diesem Tag gar nicht mehr in der Lage war zu antworten, weil man ihn so verletzt hatte, dass er kaum noch eine Stimme hatte. Und merkwürdig ist, dass auf diesem Bild sehr viele gekrümmte Personen zu sehen sind, die sich nach vorne beugen. (...) Im Hintergrund sieht man das Hakenkreuz, dort wo auch die Kameras versteckt waren, mit denen man diesen gesamten Schauprozess aufgenommen hat und in der Mitte ragt hervor ein geschundener Mensch. Abgemagert mit entsprechend schäbiger Kleidung und der ragt heraus als der einzige irgendwie, der hier noch aufrecht steht.

Sprecher:

Am selben Abend wurde Adolf Reichwein hingerichtet. Von Kiel bis Freiburg tragen zahlreiche Schulen in Deutschland seinen Namen und erinnern so heute an den Widerständler und Reformpädagogen. Nicht alle wissen von seinem medienpädagogischen Wirken an der kleinen Schule in Tiefensee.

OT 11 und Atmo - Abspielen Filmprojektor mit Norbert Kissel:

So, Licht an, Vorsicht. Die Birne ist sehr heiß. Nach einer Minute sollte man dann bestimmte Teile des Geräts nicht mehr anfassen. Ja und dann geht es dann eben los. An der Kurbel wird gleichmäßig gedreht und die Filmvorführung kann beginnen. (*Filmrattern*)

Sprecher:

Außer dem Rattern des Projektors bleibt es still, denn Adolf Reichwein konnte nur Stummfilme vorführen. Sie stammten vom Reichsinstitut für den Unterrichtsfilm, für das Tiefensee als Versuchsschule diente. Er hatte gute Beziehungen zu Kurt Zierold, dem für den Unterrichtsfilm zuständigen Ministerialrat im NS-Erziehungsministerium. Beide kannten sich noch aus der Zeit vor der Machtergreifung. Adolf Reichweins Abordnung an die Schule in Tiefensee galt auch seinem Schutz.

OT 12 - Norbert Kissel:

Wie bekommt Reichwein die große Welt, die er selbst besucht hat, er war ja ein Weltreisender, wie bekommt er die in diese Schulstube? In dieser Schulstube steht beispielsweise der ausrangierte Propeller seines Flugzeugs, mit dem er gerne zu seinen Vorlesungen geflogen ist. Solange bis man ihn zwingen wollte, das Hakenkreuz drauf zu malen, da hat er sein Flugzeug verkauft. Er hat gesagt, wenn ich in der Luft nicht mehr frei sein darf, dann will ich auch nicht mehr fliegen. In so ein Klassenzimmer voller Anregung hinein will er die ganze Welt für seine Kinder holen.

Sprecher:

Zur Erinnerung: Wir befinden uns in den 1930er Jahren. Schule war damals meist Frontalunterricht, der Lehrer oder die Lehrerin eine Autorität, und wer diese anzweifelte, wurde mit Schlägen gemäßregelt.

Für Adolf Reichwein war der Film aber weder Selbstzweck noch bloßer Vertretungslehrer, wenn gerade mal eine Leerlauf-Phase zu überbrücken war. Jeder Film, den er seinen Schülern zeigte, wurde ausgewertet: In Form von Naturbeobachtungen, Unterrichtsgesprächen, Schulaufsätzen, Einträgen ins eigene „Filmheft“ oder durch spielerische, zeichnerische und handwerkliche Nachbetrachtungen.

Regie: AT 04 Schüler Marktplatz Schule (dann unterlegen)**Sprecher:**

Auch im 21. Jahrhundert sind Medien an der südbadischen Alemannenschule ganz in Reichweins Sinne nicht bloßer Selbstzweck. Statt Klassenräume gibt es hier Lernlandschaften. Im Erdgeschoss, auf dem so genannten „Marktplatz“ hocken oder liegen Kinder auf großen Kissen auf dem Boden. Andere sitzen sich in Sofa-Ecken, die an Zugabteile erinnern, gegenüber. Eine wohnliche Atmosphäre – trotz der

digitalen Infrastruktur: Die vielen iPads der Kinder, die Computerstationen oder die Tagesanzeige mit der Programmübersicht am Flachbildschirm fallen da kaum auf.

OT 13 - Valentin Helling:

Wir müssen Rahmenbedingungen schaffen, dass Kinder wirklich ganz salopp gesagt Bock haben, Lust haben, mit Medien zu arbeiten. Ganz individuell. Und das ist unser Ziel.

Sprecher:

Valentin Helling ist an der Alemannenschule zuständig für digitale Medien. Er hat klare Vorstellungen davon, wie sie an Schulen sinnvoll genutzt werden können.

OT 14 - Valentin Helling:

Deswegen gibt es hier keine Technikkurse an unserer Schule, wo Kinder lernen, wie mache ich jetzt eine Tabellenkalkulation auf. Sondern die Kinder sollen die Medien möglichst dann einsetzen, wenn sie für ihr Lernziel sinnvoll sind.

Sprecher:

Medien sinnvoll einsetzen - das wollte schon Adolf Reichwein. Im Unterricht zeigte er zum Beispiel den Film „Wir basteln einen Bauernhof“. Der Film sollte die Kinder zum Basteln anregen und lieferte dazu Tipps und Tricks: Da dient eine Schuhschachtel als Grundform für ein Hofgebäude und farbiges Papier lässt sich zu lebensechten Blumenblüten drapieren. Der Film sollte aber auch zum Nachdenken anregen: Kann ich eigene Ideen beisteuern oder Verbesserungen vorschlagen? So entwirft er ein mediendidaktisches Modell, wie der Literaturwissenschaftler Joachim Bodag in einem Aufsatz schreibt, das den kritischen Blick der Schülerinnen und Schüler herausfordert.

Zitator:

Während sich die jüngeren Schüler vornehmlich im Zeichnen, Messen, Berechnen und Basteln beschäftigen, vertiefen sich die Älteren, angeregt durch den Film, in die Geschichte des Bauernstandes, verfolgen die Entwicklung der Geräte von der Steinhacke bis zu den modernen landwirtschaftlichen Maschinen und erleben so die Veränderungen in der Lebensweise über Jahrhunderte hinweg.

Sprecher:

Beim bloßen Vorführen eines Films bleibt es nicht. Reichwein bringt Zeichnungen und Fotografien mit, lässt die Schülerinnen und Schüler Bauernhäuser verschiedener Landschaften vergleichen. Er geht mit ihnen ins Heimatmuseum oder lässt sie Romane und Gedichte lesen, um tiefere Einsichten ins alltägliche Bauernleben oder über die Geschichte der Bauernkriege zu vermitteln. Diese Überlegungen hat Adolf Reichwein 1938 in seinem Buch „Film in der Landschule“ dargelegt. Für Joachim Bodag ist es das erste mediendidaktische Werk, das Gedanken der modernen Reformpädagogik verarbeitet.

Zitator:

So entwickelte sich aus dem ursprünglichen Anlass „Wir basteln einen Bauernhof“ ein zeitlich, räumlich und thematisch weit gefächertes Projekt, in das

kulturhistorische, volkskundliche, geschichtliche und soziale Fakten und Zusammenhänge einfließen, die weit über das im Film dargestellte Geschehen hinausgehen. Durch die Verbindung von Film, Foto, Literatur, Zeitungen, Zeitschriften und anderen Medien wird eine Bilderwelt eröffnet, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, selbständig zu forschen und zu gestalten und Erforschtes und Gestaltetes wiederum mit Hilfe der bildlichen Anschauung zu überprüfen.

Regie: Schüler

Sprecher:

Wie lassen sich neue Medien pädagogisch sinnvoll im Unterricht einsetzen? Die Frage stellt sich heute mehr denn je. An der Alemannenschule gehört das digitale Lernen inzwischen zu ihrer DNA. Das ist keine Selbstverständlichkeit an deutschen Schulen. Zwar soll der Digitalpakt Schulen für den digitalen Wandel fit machen. 5 Milliarden Euro stehen dafür zur Verfügung. Doch Geld allein macht noch keinen sinnvollen Medieneinsatz im Unterricht.

Regie: Schüler

Sprecher:

Auch Adolf Reichwein hat sich gefragt, welchen Mehrwert eine völlig neue Technik im Unterricht bringt. Er entwickelt in seinen pädagogischen Schriften umfangreiche Konzepte zu einer, wie er es nennt, „Schule des Sehens“. Immer steht im Zentrum der Schüler, der über das filmische Sehen Welt begreifen und sich aneignen soll. Die Mediennutzung soll die Kinder zum eigenem Mitschaffen anregen und zum kritischen Nachdenken befähigen. Das schloss für Norbert Kessel auch das Handling der, wie man heute sagen würde, „Hardware“ ein.

OT 15 - Norbert Kessel:

Man muss sich vorstellen, dass so ein Filmprojektor damals sehr, sehr wertvoll war. Und es war ganz klar für ihn, dass er selbst die Filme nicht vorführt, sondern dass er das an die Kinder weitergibt. Er hat seinen Kindern gezeigt, wie man so einen Filmprojektor eben bedient und die älteren Schüler gaben es an die jüngeren Schüler weiter und selbst das Bedienen des Projektors war für Reichwein schon ein Teil dieses Unterrichts. Die Verantwortung den Kindern zu übertragen für dieses sehr teure Gerät.

Sprecher:

Ziel war für ihn das selbsttätige Kind, wie er in seinem Aufsatz „Film in der Landschule“ 1938 schreibt.

Zitator:

Aber, wenn wir den Film nicht nur als Lern-, sondern auch als Erziehungsmittel auffassen, wollen wir doch, dass das Kind durch die scharfe Beobachtung seiner Abläufe, ebenso wie durch die Lebensvorgänge draußen in seiner Umwelt, angeregt wird zu eigenem Mitdenken, zum Fragen und Forschen aus sich selbst heraus. Wir

wollen ihm nicht die Inhalte wohl zubereitet, wie eine fertige Mahlzeit vorsetzen: Hier iß!, sondern es sei, um im Bilde zu bleiben, sein eigener Koch!

Sprecher:

Auch an der Alemannenschule wird ganz im Sinne von Adolf Reichwein „gekocht“ und „gegessen“. Und zum „Besteck“ gehören auch Tablets und Co. Aber 600 iPads allein nutzen nichts, um selbständiges Lernen zu fördern, meint Schuldirektor Stefan Ruppaner.

OT 16 - Stefan Ruppaner:

Ich darf nicht glauben, ich nehme jetzt iPads in die ganz normale Schule und dann läuft alles gut. Das ist ein riesen Trugschluss. Das Wissen der Welt ist online jederzeit mit dem Handy oder sonst was erreichbar. Und das muss das Lernen revolutionieren. Die Klassenzimmer sind der Tod. / Warum? / Weil es nicht mehr so geht, dass ich 30 Kinder in eine Richtung gucken lasse und denen 45 Minuten was erkläre. Auch nicht 20 Minuten und die dann 20 Minuten was schreiben lasse. Weil das Lernen ist unterschiedlich. Einer hat es halt früher, einer hat es halt später. Letztes Jahr hatten wir einen Sechstklässler, der hat auch für Siebtklässler Mathesprechstunden gegeben. Ich kann mit Klassenräumen nichts mehr anfangen.

Sprecher:

An der Alemannenschule ist alles ein bisschen anders. Die Schüler heißen hier Lernpartner und die Lehrer nennt man Lernbegleiter – das Lernen soll auf Augenhöhe stattfinden. Vor allem aber ist es völlig anders organisiert. Hier setzt man ganz in reformpädagogischer Tradition von Reichwein und Co auf Eigenverantwortung. Eine Qualität, die auch die Schüler, pardon „Lernpartner“ schätzen.

OT 17 - Collage:

Dass man halt auch mit Größeren lernen kann und so und diese Zusammenarbeit hier. / Ich finde es gut, dass wir halt also so selbstständig lernen können und dass wir jetzt, auch wenn wir noch was für einen Test lernen müssen, dass wir halt dann zur ersten Stunde kommen können und einfach auch oben im LA lernen können.

Sprecher:

LA, das sind die Lernateliers eine Treppe höher. Dort ist ruhiges Arbeiten angesagt. Jede und jeder arbeitet konzentriert für sich. Immer dabei ist das iPad. Selbst organisiertes, kreatives und selbst motiviertes Lernen steht hier im Vordergrund. Wichtig ist nur, dass die Kinder selbst „werktätig“ werden, wie Reichwein es ausgedrückt hätte. Und wie Medienpädagoge Valentin Helling erklärt.

OT 18 - Valentin Helling:

Weil das eine Kind sagt, ich finde es super cool hier mit Keynote oder PowerPoint eine Präsentation zu machen und ich mache das toll. Und das nächste Kind sagt nö, ich mache ein Plakat. Und das nächste Kind sagt nö, ich brauche gar nichts, ich bringe meinen Präsentationsinhalt mit. Ich präsentiere über den Hasen, ich bringe mein Haustier mit und zeig den und erzähl über diesen Hasen. Und wir wollen eben nicht vorgeben, du musst jetzt eine Präsentation mit Keynote oder PowerPoint machen über ein Haustier, ob du willst oder nicht, und wundern uns dann, dass dann

Präsentationen rauskommen... ja, wie sie an vielen Schulen einfach tagtäglich gehalten werden, wo man sagt: Naja, nett, aber viel mehr halt auch nicht.

Sprecher:

Hier wie bei Reichwein werden viele Methoden und Werkzeuge genutzt, um Kindern eigenes kreatives Arbeiten zu ermöglichen. Dafür müssen die Schüler zunächst wissen, wie die digitalen Medien funktionieren – um dann entscheiden zu können, ob und wie sie damit lernen wollen. Ob Reichwein die heutige Technik gutgeheißen hätte?

OT 19 - Norbert Kissel:

Reichwein hätte wahrscheinlich die Smartphones in der Klasse erlaubt, allerdings wären die Gegenstand des Unterrichts gewesen. Sehr intensiv und sehr ausgiebig hätte er das mit seinen Kindern vorbereitet und Reichwein hätte mit diesem neuen Medium ganz bestimmt gespielt, hätte geforscht mit diesem Medium und immer wieder die Kinderseele in das Ganze mit einbezogen, Reichwein war ja ein Pädagoge der Reformpädagogik, die vom Menschen ausgeht, vom Kinde ausgeht, was an erster Stelle steht.

Sprecher:

Auch Ullrich Amlung hat sich intensiv mit Adolf Reichweins Arbeiten beschäftigt, eine Biografie verfasst und eine mehrbändige Werkausgabe publiziert. Für den promovierten Bildungshistoriker sind Reichweins medienpädagogische Ansätze nach wie vor von großer Bedeutung.

OT 20 - Ullrich Amlung:

Ich würde sagen, die Medienpädagogik Reichweins ist auch heute noch offen für gegenwärtige und zukünftige Entwicklungen und konstruktiv für die Ausbildung einer kritisch-emanzipatorischen Medienkompetenz. Also man kann das nicht eins zu eins übertragen, dafür sind die heutigen Mediennetze viel zu umfangreich und beinahe erdrückend. Aber man könnte auf den Ansätzen, die er entwickelt hat, durchaus auch heute kritische Medienkompetenz schulen.

Sprecher:

Schülerinnen und Schüler von heute haben ein bislang nie gekanntes Angebot an Medien zur Auswahl, das von Apps auf dem Smartphone über schier zahllose Fernsehsender bis hin zu Streamingdiensten reicht. Selbst die Kleinsten im Kindergarten haben bereits eine enorme Medienbiografie, die sich mit so einer Landschule überhaupt nicht vergleichen lässt. So beobachten schon Babys genau, wie ihre Eltern auf dem Smartphone scrollen und wischen. Inwieweit ist Reichweins Medienpädagogik überhaupt auf die heutige Zeit übertragbar?

OT 21 - Norbert Kissel:

Also ich glaube an der Stelle müssen wir deutlich sagen, dass ein Unterschied ist von 2020 und 1936. Von einem können wir auf jeden Fall ausgehen. Die Kinder, die in die Tiefenseer Volksschule gegangen sind, waren nicht medial übersättigt, ganz im Gegenteil. Wenn da ein Film gezeigt wurde, das war ein Ereignis. Die Kinder hatten gar keine Anregung, außer die, die ihr ländlich geprägtes Umfeld ihnen geboten hat. Also das ist wohl der Hauptunterschied. Ich weiß nicht wie Reichwein mit so

übersättigten Kindern, wie wir sie heute zum Teil haben, umgegangen wäre. Das wäre reine Spekulation.

Sprecher:

Reichwein, so der Bildungshistoriker Ullrich Amlung, hatte seine kritische Schule des Sehens aus gutem Grund entwickelt. Ihm war bewusst, welch ein hervorragendes Medieninstrument der Film für die NS-Propaganda war. Aus dieser Erfahrung gilt es auch heute noch zu lernen, so Ullrich Amlung...

OT 22 - Ullrich Amlung:

... um sich auch gegenüber Indoktrinierung, Verschleierung von Tatsachen fernzuhalten und sich kritisch analytisch mit dem, was einem medial vorgeführt wird, auseinandersetzen zu können. Auch zwischen den Zeilen Durchschimmerndes zu erkennen, eine schleichende Manipulation der eigenen Bedürfnisse und der eigenen Sichtweisen. Das wäre sicherlich sinnvoll, sich mit der von Reichwein systematisch entwickelten Schule des kritischen Sehens auseinanderzusetzen.

Sprecher:

Natürlich wissen auch die Lehrer an der Alemannenschule um die Gefahren, die ein solcher Medienkonsum mit sich bringen kann. Die Kinder sind ja nicht nur in der Schule mit den Medien konfrontiert. Vorbild sind da meist die Eltern, sagt der Medienpädagoge Valentin Helling.

OT 23 - Valentin Helling:

Wenn ich die Eltern frage: Wozu nutzen Sie das Tablet? Dann sagen Mütter und Väter gleichermaßen, naja, wir spielen darauf, wir gucken YouTube, wir nutzen Facebook, wir gucken vielleicht mal ein paar Fotos an, so. Also ein reines Konsumgerät. Und dann kommen die Kinder hier in die fünfte Klasse, kriegen ein Tablet in die Hand, dann ist es vollkommen klar, dass die Kinder das spiegeln. Weil sie kennen das Gerät nur so.

Sprecher:

An der Schule erleben die Kinder allerdings einen ganz anderen Umgang mit Tablet, Smartphone und Co. Allmählich und in einem selbstgewählten Tempo und Lernprozess werden sie – wenn sie es wollen - vom Konsumenten zum Produzenten.

OT 24 - Valentin Helling:

Wir stellen fest, dass es (...) so im Durchschnitt vielleicht ein halbes Jahr dauert, bis die Kinder hier an der Schule gesehen haben: Oh, Moment mal. Ich kann das ganz anders einsetzen. Ich kann damit wirklich sehr produktiv werden. Ich kann eigene Inhalte erstellen. Ich kann eigenen Content herstellen und erzeugen. Und da sehen wir nach so einem halben Jahr flacht diese gesellschaftlich tradierte Nutzung, also das Zocken und nur das Tablet als Konsumgerät, flacht total ab diese Kurve. Und die Kurve des produktiven Erstellens von Content, die steigt rapide an.

Sprecher:

Auch wenn die heutige Welt sich von der Reichweins unterscheidet. So bleibt doch sein damaliges Ziel in der modernen Medienerziehung bestehen: Kindern und

Jugendlichen einen großen Raum an Selbständigkeit und Entscheidungskompetenz zu geben. Damit sie sich durch kreatives Spiel, technisches Knowhow und in sozialer Verantwortung von der Vormundschaft der Medien zumindest weitgehend befreien können. Nur so können sich selbstbewusste Persönlichkeiten entwickeln, die die manipulative Kraft der Medien etwa durch Propagandalügen erkennen und für eine pluralistische Gesellschaft eintreten. Auch hierin, so Norbert Kissel, kann Adolf Reichwein, der vergessene Vordenker der Medienpädagogik, uns heute als Vorbild dienen.

Regie: AT 01 Filmrattern

OT 25 - Norbert Kissel:

Ich glaube, dass Reichwein von seiner Haltung her, insbesondere jetzt in dieser Zeit, wo wir es wieder zu tun haben mit Antisemitismus, mit faschistischem Gedankengut, uns sehr viel zu sagen hat, weil es ein sehr mutiger Mann war, der in einer Zeit, wo es gefährlich war die Wahrheit zu sagen, die Wahrheit gesagt hat.

* * * * *